

Amazon-Rezension zu:

**Bernd Kuhle, Freiheit und Determinismus. Die Unvereinbarkeit zweier philosophischer Konzepte, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2015**

**„Philosophischer Ikarus attackiert die Sonne“ oder „Jetzt red i“.**

Der Autor schmückt sein Buch mit einem Motto aus Kants Werken: „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ Er scheint aber Mut mit waghalsiger Tollkühnheit verwechselt und überdies das von Kant empfohlene Tun nicht nur als eine notwendige, sondern auch als eine hinreichende Erkenntnisbedingung verstanden zu haben. Und so schnuppert er in Kants Werke hinein und denkt dann drauf los - im mutigen Vertrauen auf die Kraft seines eigenen Verstandes.

Einen auf die Kantforschung bezogenen Erkenntnisfortschritt bringt das Buch nicht. Zu empfehlen ist es allenfalls für Schulungszwecke, um aufzuzeigen, welche Fülle von Fehlern bei der Kantlektüre möglich sind. Die wesentlichen fasst der Autor selber, wenn auch ohne Absicht, am Schluss auf gut zwei Seiten zusammen, die er mit „Schwachpunkte“ überschreibt (wobei er freilich an Kant denkt). In der Sekundärliteratur kann man zahlreichen Arbeiten entnehmen, warum das intellektuelle Wachs, das Kuhle bei seinem Gedankenflug benutzt, für den Versuch, sich Kant zu nähern, ganz ungeeignet ist. Hier seien nur zwei genannt: 1) Michael Wolff, Kant über Freiheit und Determinismus; in: Werner Euler und Burkhard Tuschling (Hrsg.), Kants „Metaphysik der Sitten“ in der Diskussion, Berlin 2013, S. 27-42; 2) Michael Wolff, Warum der kategorische Imperativ nach Kants Ansicht gültig ist; in: Dieter Schönecker (Hrsg.), Kants Begründung von Freiheit und Moral in Grundlegung III, Münster 2015, S. 257-330.